

Einzelpreis 70 Heller.

Redaktion und Verwaltung:  
Prag, II., Refajantska 1A.

Telephone:  
Tagesredaktion:  
26795, 31469.  
Nachredaktion: 26797.

Postfachamt: 57544.

Inserate werden laut Tarif  
billigst berechnet. Bei öfteren  
Einsparungen Dreischnah.

# Sozialdemokrat

Zentralorgan der Deutschen Sozialdemokratischen Arbeiterpartei  
in der Tschechoslowakischen Republik.

Bezugsbedingungen:

Bei Zustellung ins Haus oder

bei Bezug durch die Post:

monatlich . . . . . 16.—

vierteljährlich . . . . . 48.—

halbjährig . . . . . 98.—

ganztjährig . . . . . 192.—

Rückstellung von Manu-  
skripten erfolgt nur bei Ein-  
sendung der Retourmarken.

Erscheint mit Ausnahme  
des Montag täglich, 866

7. Jahrgang.

Freitag, 21. Oktober 1927.

Nr. 247.

## Das lädierte Sakentkreuz.

An zweiter Stelle in der Reihe der Trauernden nach den Gemeindevahlen stehen hinter den Christlichsozialen die deutschen Nationalsozialisten. Sie haben allen Anstrengungen zum Trotz in einer ganzen Reihe von Gemeinden sehr schmerzliche Verluste erlitten, in manchen sich behauptet oder geringe Zunahmen an Stimmen erfahren, nirgends aber einen größeren Erfolg erzielt und das Gesamt-Wahlbild zeigt die beginnende Pleite des hakenkreuzlerischen Humbug. Jedenfalls stehen die nationalsozialistischen Voraussagen über den Wahlausfall und das wirkliche Wahlergebnis in einem schroffen Gegensatz zueinander. Mit der Zuversicht, die eine dreiste Stirn verleiht, rechneten sie damit, daß der in der Bevölkerung wachsende Unmut gegen die deutschen Regierungsparteien ihnen zu einem Sieg verhelfen werde, und sie bauten darauf, die Wähler würden sich nicht daran erinnern, daß die Nationalsozialisten diesen selben Regierungsparteien bis zu dem Tage die Mauer machten, da diese ihnen den Stuhl vor die Tür stellten. In ihrem letzten Wahlauftritt am Tage vor der Wahl brachten sie eine bildliche Darstellung: ein dahinjagendes Sakentkreuz, das immer größere Dimensionen annimmt, und darunter die Aufmunterung: „So wächst von Wahl zu Wahl die nationalsozialistische Bewegung.“ Die Schlappe, welche sie sich diesmal geholt haben, wird sie gewiß davon abhalten, bei der nächsten Wahl wieder diese bildliche Darstellung hervorzuholen. Und diese Schlappe hätte sich ohne Suehla, Spina und Wahrharting zu einer eklatanten Niederlage auszuwaschen können, deren unerfahrene Politik für sie der Nährboden war, so daß sie sich wenigstens auf den zutrigen Weinen erhalten konnten. Die Gesellen sind hart an der Konkursanmeldung vorbeigekommen, aber auch so muß ihnen übel zumute sein, denn bei selbständigem Vorgehen fehlt nicht viel, daß sie bei den nächsten Parlamentswahlen in keinem Wahlkreis die notwendige Wahlzahl erreichen, und dann zerbricht die ganze Hakenkreuzblase mit Knack und Gestank.

Der hakenkreuzlerische Nationalsozialismus ist der Zwillingbruder des Bolschewismus; wie dieser, lebt auch er von der Verwirrung. Bis zum Umsturz wucherte er als gelbes Unkraut von bescheidener Größe. In der Nachkriegszeit, da die Menschen, gepeinigt von wirtschaftlicher Not und nationalem Unrecht, und befangen vom Glauben an die Allmacht der Gewalt, nach dem Heiter Ausblick suchten, der die aus den Fugen geratene Welt mit einem Herkulesstriebe einrenken werde, liefen sie allerlei falschen Propheten nach, und so blühte auch der Weizen der deutschen Nationalsozialisten. In München verhieß der Tapesziererlehrling Hitler als Apostel des Hakenkreuzes, das deutsche Volk ohne jede Verzögerung nach Niederlegung der Juden und Marzisten in den deutschen sozialen Zukunftsstaat hineinzuführen, und unsere Nationalsozialisten wandelten in feinen Spuren. Man wird es später einmal unbegreiflich finden, aber damals war es doch so: für viele aus dem Geleise Geworfene, Unzufriedene, Verbitterte und Delsässerte war der Nationalsozialismus eine Hoffnung, die Nationalsozialisten hatten auch bei uns Zulauf. Das war die Zeit der geschwollenen Phrasen, da sie — hitliger gaben sie es nicht — von der „Sendung“, der „Mission“ des „nationalen Sozialismus“ redeten und an ihrem Wesen das deutsche Volk zu geneien versprachen. Der faule Zauber hielt nicht lange vor. Nach dem Münchener Novemberputsch, der die Hohlheit und Unheiligkeit dieser von einigen Großmäulern aufgeplusterten Bewegung erwies, begann in Deutschland ihr rasend schneller Abstieg. Der nationalsozialistische Laden machte Bankrott, und um die armeilige Konkursmasse tauchten die Führer, daß die Haare flogen. Einer plauderte über den anderen Dinge aus, welche die Zugkraft dieser Träger arisch-germanischer Weltanschauung erheblich abschwächten, einer zeigte

## Vertrauensleute! Genossinnen und Genossen!

Die Gemeindevahlen am 16. Oktober haben unserer Partei einen stolzen Erfolg gebracht. Viele tausend neue Befehner wurden um die Fahne der Sozialdemokratie gesammelt, in die Mauern des Indifferentismus wurden neue Brechen geschlagen. In vielen Orten, in denen bisher noch nie eine sozialdemokratische Liste den bürgerlichen Listen gegenüberstand, wurden zum erstenmale Sozialdemokraten gewählt.

Nicht nur erfreulicher Beweis des sieghaften Vordringens des sozialistischen Gedankens in der jüdisch-deutschen Bevölkerung ist dieses Wahlergebnis, sondern auch schwere Niederlage der Politik der deutschen aktivistischen Parteien.

Wohl wirkt für unsere Partei die unerschütterliche Grundhaltene, wohl sprachen und zeugten die Taten der Regierungsparteien gegen Christlichsoziale, Landbändler und Gewerbe-  
partei — aber es erforderte doch unendliche Mühe, hingebungsvolle Arbeit, unermüdbare Beharrlichkeit vieler tausend Vertrauensleute unserer Partei, um in den Volksschichten Aufklärung über die Ergebnisse der aktivistischen Politik zu verbreiten und werbend für die sozialdemokratische Partei zu wirken.

Für die Treue und für den Eifer, für die Begeisterung und für die grenzenlose Selbstlosigkeit, mit der Ihr Genossen und Genossinnen diese Arbeit geleistet habt, dankt Euch, Vertrauensleuten, im Namen der Partei die Parteiverretung der deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei.

Sie dankt den Tausenden, die in den letzten Wochen beispiellose Arbeit geleistet haben,

den Männern und Frauen, die in den Betrieben und ihren Wohnorten, in den Versammlungen und in den Wohnstuben der Arbeiter für die Partei geworden haben, sie dankt den Allen, sie dankt freudig bewegt unserer tapferen, kampfbegeisterten sozialistischen Jugend und den Sport- und Kulturorganisationen und sie dankt für jede Art der Wahrarbeit.

Genossinnen und Genossen! Wir danken allen Vertrauensleuten der Partei und wissen uns damit eines Sines mit der gesamten Mitgliedschaft der Partei. Wir wissen aber auch, daß unsere Vertrauensleute sich um Lohn im Erfolg ihrer Arbeit sehen — darin, daß es gelang, unsere Fahnen ein Stück vorwärts zu tragen!

Aber nur eine Station auf dem Wege zum Ziel ist der Erfolg vom 16. Oktober! Nun dürfen wir uns erst recht nicht der Ruhe, dem Nichtstun hingeben. Nun muß gearbeitet werden für die Partei und für die sozialdemokratischen Zeitungen. Nur dann, wenn wir diese neu vor uns auftauchenden Pflichten erfüllen, wird der Erfolg des 16. Oktober ein dauernder sein!

Wir danken Euch also, Genossen, in dem wir Euch zu neuer Arbeit rufen und Euch neue Kampfsziele zeigen. Aber Arbeit und Kampf für den Sozialismus sind das Glück unseres Lebens — was könnte uns, was könnte die arbeitserprobten, kampfgewohnten Vertrauensleute der sozialdemokratischen Partei mehr beglücken, als im Augenblicke des Sieges sich zukunfts-  
trotz neuen verheißungsvollen Aufgaben zuzuwenden!

Wir rufen mit Euch, Genossinnen und Genossen, in der Pause zwischen den Schlachten, beglückt über den Erfolg des letzten Kampfes, siegegewiß zu neuen Kämpfen rüstend, unseren alten Kampfruf:

Es lebe die Sozialdemokratie!

Die Parteiverretung  
der deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei  
in der Tschechoslowakischen Republik.

der staunenden Welt den anderen in schauerlicher Nacktheit. Die Hoffnung auf die Befreiung Deutschlands durch das Sakentkreuz endete im Schmutz seiner Führer.

Mit dem Zusammenbruch des nationalsozialistischen Schwindels in Deutschland und dem Verlust Hitlers ging unseren Hakenkreuzlern eine Hauptattraktion verloren. Er agiert jetzt wohl, nach seiner Entlassung aus der Festungshaft, in München wieder herum, aber er ist nur mehr der Schatten seiner selbst, und wie liebe sich noch mit ihm Staat machen, seitdem erwiesen ist, daß Kapitalisten der verschiedensten Länder keine Kriegskasse mit Geld gespickt haben! Seitdem urren die Nationalsozialisten wie die Herde ohne Halmel umher und wissen nicht, ob sie Fisch oder Fleisch sind. Sind sie eine „Massepartei“ oder eine „allgemeine Volksbewegung“? Darüber haben sie sich noch selber nicht entschieden. Sollen sie mit oder ohne die Bürgerlichen gehen? Das hängt davon ab, auf welchem Wege leichter Mandate zu ergattern sind. Sind sie bürgerlich oder „proletarisch“? Eine Zeitslang hingen sie sich an das Schlagwort der Kommunisten von der „Einheitsfront“ und warfen uns „Schlappheit“ vor, weil wir uns weigeren, auf den Veiung hineinzufallen. Zur selben Zeit aber standen sie in wirklicher Einheitsfront mit den bürgerlichen Parteien. Sind sie für die Diktatur oder Demokratie? Einerseits schwärmten sie heute noch für den

„Diktator“ Hitler, andererseits geben sie vor, gegen die Verderber der tschechoslowakischen Demokratie zu kämpfen. Sind sie Freunde oder Gegner der deutschbürgerlichen Aktivisten? Sie sagen: Gegner, aber sie harrten so lange bei ihnen aus, bis diese sie selber aus dem deutschparlamentarischen Tempel hinauswarfen, und Herr Besser macht auch jetzt noch aus seinem aktivistischen Herzen keine Mördergrube. Bald verhimmelten sie trotz Südtirol Mussolini, bald wieder jagten sie sich von ihm los. Heute geben sie vor, eine nationale Bewegung zu sein, morgen verkünden sie die Internationale des Hakenkreuzes und schließen ungarische, rumänische und italienische Faschisten an ihr Herz.

Mein Programm, keine Weltanschauung als Leitstern, schwanken sie bald links, bald rechts. Auf die Dauer kann eine solche verlogene, unehrliche, irrlüsternde Politik nicht anders als mit dem Abwirtschaften enden. Bei den Gemeindevahlen haben die Nationalsozialisten den ersten Schlag erhalten. Noch hält sie die Dummheit und Unfähigkeit der bürgerlichen Parteien, bei der Arbeiterchaft aber haben sie, die gleichzeitig die Arbeiter einfangen und ein Stimmtrupp der Reaktion sein wollten, ausgespielt. Bald wird man den Hund mit der Laterne suchen müssen, der geneigt ist, von ihnen einen Bissen Brot zu nehmen. Sie werden und müssen an ihrer Zweispieltigkeit zugrunde gehen.

## Sizung der Parteiverretung.

Prag, 20. Oktober. Die Parteiverretung der deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei hielt heute unter dem Vorsitz des Genossen Kremsler eine Sizung ab, in der Genosse Taur über das Wahlergebnis und die Aufgaben der neu gewählten Gemeindeverreter berichtete. Nach heger Debatte, an der sich nahezu sämtliche Mitglieder beteiligten, wurden einstimmig die entsprechenden Richtlinien beschlossen. Die Parteiverretung beschloß ferner eine Danksagung an die Parteigenossen, die wir an anderer Stelle veröffentlichten.

## Der Vatikan und der Faschismus.

Wie steht es mit den Beziehungen zwischen dem Vatikan und dem italienischen Faschismus? Das ist die Frage, die einer unserer italienischen Freunde jemandem gestellt hat, der über das, was im Vatikan und in seiner Umgebung vorgeht, wohl orientiert ist. Seine sehr ausführliche Antwort kann wie folgt zusammengefaßt werden:

In der ersten Periode lebten Vatikan und Faschismus in einer Harmonie, die täglich vollständiger wurde. Immer freierbeiger ließ der Vatikan von Sturzo und seine Volkspartei fallen, nahm bei jeder Gelegenheit die Vorschung für den Faschismus und den Duce in Anspruch, beschränkte seine Proteste auf die allergeringsten Fälle von Kirchenraub oder Gewalttaten und hüllte sich über alle anderen Verbrechen in Schweigen. Der Faschismus seinerseits stellte jene alte Bestimmung der Verfassung wieder her, die bis dahin nur ein leeres Wort gewesen war: der italienische Staat anerkennt nur eine einzige Religion, die katholische. Alle Schulen verlangten die Wiederaufnahme des offiziellen Religionsunterrichtes, alle offiziellen Feiertage hatten ihre katholische Weihe, die Kongregationen richteten sich in allen italienischen Städten, besonders in Rom, zu ihrem Wohlbehagen ein. Die faschistischeren Richtung im Vatikan regte über die Vorbehalte und das Misstrauen des Staatssekretärs S. C. Gasparri. Der Jesuitengeneral lenkte die laienpolitischen und „politischen“ Versäße seines Ordens durch. Fast gelang eine völlige Verständigung über eine allgemeine Reform der italienischen Kirchengliederung, die Italien in die Zeit vor Joseph II. zurückgeworfen hätte. Ein Rückschritt um ein-  
halb Jahrhunderte!

Das war die Zeit des größten Wohlergehens und der weitestgehenden Träume Mussolinis: Staatsreich, Kaiserthum und selbstverständlich Konkordat. Mussolini selbst als weicher Stomodiant der Politik und der Geschichte ernstlich davon, Napoleon I. zu spielen! Aber eben dieser Stomodiantengedanke verlor es ihm beim Vatikan. Man begriff, daß sein Spiel nicht selbstlos war. Viele Mitglieder der höchsten kirchlichen Hierarchie, die bisher faschistischer gewesen waren, so der Kardinal Loezi, der beim letzten Konklave unter anderen fünf Papst geworden wäre, stellten sich auf Seiten von Gasparri, des listigen Staatssekretärs, dessen Stellung dadurch außerordentlich gefestigt wurde.

Die Ereignisse vom November 1926, in deren Verlauf an zahlreichen Orten weder die Mönche noch die Priester auf den Märten (in Norditalien, besonders in Vinez) geschont wurden, kamen eben zurecht. In einer denkwürdigen Ansprache erklärte der Papst mit aller Schärfe am 20. Dezember 1926, daß die Kirche niemals etwas, was der Beherrschung durch den Faschismus auch nur ähneln würde, angenommen hätte.

Der Vatikan sah die Krise kommen. Die sich seit her verhärtet hat, und versuchte, die Solidarität mit dem Faschismus, die er während dessen Aufstiegs betundet hatte, in Vergessenheit geraten zu lassen. Aber eine solche Schwänkung ist leichter zu wünschen als durchzuführen, wenn man während einiger Jahre die herzlichsten Beziehungen zwischen den lokalen Repräsentanten der Kirche und der faschistischen Organisation der Gemeinden, der Bezirke und Distrikte Italiens bestehen ließ. Die oben beschriebene Schwänkung wird von unten her nicht verhindert. Sie und da wurden zweidientliche Vereinbarungen abgeschlossen und Vertreter der Kirche haben in den Schulen, im Gemeindeleben usw. wichtige Stellen erhalten. Wenn es gut geht, der läßt sich nicht gerne hören“, sagt ein italienisches Sprichwort. So denken auch die unteren kirchlichen Beamten in Italien, denen es bei den Faschisten gut geht und die die Schwänkung von oben nicht verziehen. Am so weniger, als man nicht glauben darf, daß auch oben alle gehorchen. Die Führer der Gesellschaft sehen die Vorteile ihrer Herrschaft über die fache-



Hier erlogenen Erfolge. Welchen Zweck dieses Bemühen...

„Geht die Entwicklung wie bisher ungehindert weiter, wird der Tschekisierung deutschen Gebietes...

Wer den Materialismus des Pfaffenblattes zu lesen versteht, weiß genau, was diese Verheißungen bedeuten.

Die Basis der „Deutschen Presse“ ist an die Adresse der Kritiker in der eigenen Partei gerichtet...

Partei schon vorhanden ist, daß die Provinz bereits die Konsequenzen aus der Niederlage zieht...

Nur so fort, dann kann es an einem zweiten 16. Oktober nicht fehlen!

Die geschlagene Koalition berät über die Verschlechterung der Sozialversicherung.

Alters-, Witwen- und Waisenrenten bis um ein volles Viertel und die Herabsetzung der Erziehungsbeiträge...

Es geht vorwärts! Wahlergebnisse aus Westböhmen.

Wir bringen heute eine Reihe von Wahlergebnissen aus unseren westböhmisches Bezirken...

Table with 2 columns: Name and two columns of numbers (1925, 1927). Lists names like Abtsoth, Nách, Altkatholikentum, etc.

Table with 2 columns: Name and two columns of numbers (1925, 1927). Lists names like Maria-Kalm, Markhamen, Mabelbad, etc.

Coof darf doch nach Warschau.

London, 20. Oktober. (Eigenbericht.) Der englische Bergarbeiterführer Coof...

Die Judeverteuerer überall an der Arbeit.

Paris, 20. Oktober. Wie der „Matin“ erfährt, stellt die Polizei eine Untersuchung in gewissen Geschäftskreisen an...

Sechsmontatige Dienstzeit in Belgien.

Brüssel, 20. Oktober. Den Blättern zufolge hat der Minister für Nationalverteidigung dem Generalstab einen Antrag...

Mexikanische Banditenstreiche.

Laredo (Texas), 20. Oktober. (Reuter.) Mexikanische Banditen sprengten mit Bomben den Zug in San Louis Potosi...

Washington, 20. Oktober. (Reuter.) Der Konsul der Vereinigten Staaten in Mexiko teilte mit, daß mexikanische Banditen den Generaldirektor der britischen Gruben...

Das Sowjet-Jubiläum.

Paris, 20. Oktober. Etwa 60 Delegierte des Allgemeinen Arbeiterverbandes kommunistischer Richtung...

Herbststurm 1918.

In der Geschichte der Völker und Staaten Mitteluropas hat es selten Zeiten gegeben, wo sich die Ereignisse, welche das Schicksal der Menschen auf lange Zeit hinaus entscheidend gestalten...

der Geschichte zu zeichnen. Wenn wir auch nicht zu den tieferen Ursachen vordringen, die den Verfall eines Reiches herbeiführt haben...

Es kann nicht Aufgabe dieses Aufsatzes sein, eine Beschreibung jener für die Völker des alten Staates schicksalhaften Wochen zu geben.

auf den Straßen Wiens am 12. November 1918 darüber berichtet, daß der Glaube an die väterliche Fürsorge des Hauses Habsburg für seine Untertanen keinen Boden mehr in den Menschen habe.

Völkern Ungarns die Freiheit — zu verheißen, weil die ungarische Genossenschaft des historischen Staatsrecht der Länder der St. Stephanskrone auch nicht ein Zuspätschieben aufgeben wollte.

Die Darstellung der Ereignisse des 28. Oktober in Prag und der Politik der Tschechoslowaken in jenen Tagen gehört zu den interessantesten Kapiteln des hier besprochenen Buches.





